

Dunst hat heimlich geheiratet

Nach sechsjähriger Beziehung hat sich das Schauspieler-Paar **Kirsten Dunst** (40, Bild) und **Jesse Plemons** (34) das Jawort gegeben – unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Getarnt war die Reise offiziell als Familienferien ins Goldeneye Resort in Ocho Rios auf Jamaika. Eine Sprecherin von Dunst bestätigte in der «New York Post»: «Ja, sie haben geheiratet. Weitere Details geben wir nicht bekannt.» Dunst und Plemons haben zusammen die Söhne **Ennis** (4) und **James Robert** (1). Kennengelernt hatten sich die beiden am Set der Serie « Fargo », in der sie ein Paar spielten.

Winfrey trauert um ihren Vater

Oprah Winfreys (68, Bild) Vater **Vernon Winfrey** ist am Freitag im Alter von 89 Jahren in Nashville (USA) gestorben. «Ich hatte die heilige Ehre, im Kreise meiner Familie mitzuerleben, wie der Mann, der für mein Leben verantwortlich ist, seinen letzten Atemzug tat», schreibt die US-Startalkerin auf Instagram. «Wir konnten spüren, wie der Frieden in den Raum eindrang, als er von uns ging.» Zum Nationalfeiertag am 4. Juli hatte Winfrey ihren Vater noch mit einem Barbecue überrascht. Das Familienoberhaupt hatte in Nashville über 50 Jahre lang einen Coiffeursalon geführt. Winfreys Mutter **Vernita Lee** war 2018 verschieden.

Oates ist begeistert von Neuenburg

Die 21. Ausgabe des Neuchâtel International Fantastic Film Festival hat am Wochenende erstmals die Marke von 50 000 Eintritten geknackt. Der mit 10 000 Franken dotierte H.R.-Giger-Preis «Narcisse», benannt nach dem Schweizer Oscarpreisträger **H.R. Giger** (1940–2014), ging an «Nos cérémonies» von **Simon Rieth** (27). Star des Festivals war dieses Jahr die US-Erfolgsautorin und Nobelpreis-Anwärterin **Joyce Carol Oates** (84, Bild), die die Jury präsidierte und erstmals überhaupt in der Schweiz war. Sie schwärmte von der «absolut einmaligen Kulisse am See» und der «Zivilisiertheit des ganzen Landes».

Leute

«Was mein Familienleben angeht, führe ich zurzeit einen Kampf zwischen Perfektion und Pragmatismus.»

SRF-Moderatorin Katharina Locher (36)

Sie kennt ihre eigenen Grenzen

SRF-Moderatorin **Katharina Locher** (36) macht für «Schweiz aktuell» eine Tour de Suisse



Katharina Locher führt diese Woche durch die «Schweiz aktuell»-Sommerserie zum Thema Grenzgeschichten.

JEAN-CLAUDE GALLI

Ab heute Abend präsentiert SRF-Moderatorin **Katharina Locher** (36) im einwöchigen «Schweiz aktuell»-Sommerspecial zum Thema Grenzgeschichten eine **veritable Live-Tour-de-Suisse**, die sie von Ponte Tresa TI über Kreuzlingen TG, Saint-Gingolph VS, Genf und Basel kreuz und quer durchs ganze Land in fünf Grenzregionen führt (jeweils 19 Uhr auf SRF 1).

«Das Thema lag schon länger auf dem Tisch. Nun sind Grenzen aber wegen der Ferienzeit und durch den Ukraine-Krieg und die Flüchtlingsströme noch aktueller geworden», sagt Locher. Sie freut sich auf eine emotionale Reise. «Das Tessin

ist für mich eine Herzensangelegenheit, weil mir das Italienische total nahe ist, die ganze Lebensart.» Vor zehn Jahren machte sie in Lugano TI ein Radio-Praktikum und lernte

die Region lieben. Doch schon in der Schule fing sie erstmals Feuer.» Wir hatten eine tolle Italienisch-Lehrerin, und ich schloss mit einer 6er-Matur ab, weil sie uns so gepusht hat.»

In Lochers Biografie gibt es hingegen wenige Grenzen. Sie ist innerhalb des Kantons Bern aufgewachsen und stets dort geblieben. «Ich bin höchstens insofern eine Grenzgängerin, da meine Eltern aus der Ostschweiz kommen und ich mit ihnen ihren Dia-

lekt spreche. Deshalb rede ich wohl auch so schnell Berndeutsch», spielt sie darauf an, dass in der SRF-Zuschauer-sendung «Hallo SRF!» ihr Redetempo kritisiert wurde.

Locher berichtet bis am Freitag jeden Abend live aus einer der Grenzregionen. So kommen viele Kilometer zusammen. Doch will sie wegen ihrer Kinder Sophie (4) und Felix (2) möglichst oft zu Hause übernachten.

«Im Moment gehe ich diesbezüglich voll an meine Belastungsgrenze, es ist wohl meine Rushhour des Lebens: Mit zwei sehr kleinen Kindern, die sehr viel Mama-Papa wollen und das zu Recht auch einfordern.» Locher arbeitet 80 Prozent und hat jüngst gerade ihre neue

Aufgabe als Bern-Korrespondentin angetreten, wodurch sich **grosse Planungsschwierigkeiten ergeben.**

«Ich muss lernen, mich gut abzugrenzen, damit ich meine Energiegrenzen nicht übertrete. Und dann habe ich auch noch andere Ansprüche. Ich möchte meinen Leuten eine gute Freundin sein und meinem Mann eine gute Partnerin. Und ich möchte regelmässig Sport machen, möchte in den Garten und etwas Feines kochen. Hier kommt mir oft mein Perfektionismus in die Quere. Durch die Kinder habe ich aber gelernt, dass nicht alles gleichzeitig geht – sodass wir manchmal auch einfach sagen: Jetzt holen wir uns eine Pizza und machen uns das Leben einfacher.»



«Schweiz aktuell»-Sommerserie 2019: Katharina Locher auf dem Campingplatz im bernerischen Erlach.

Kolumne **Abgeklärt & aufgeklärt** von René Scheu Bürger, holt euch die AHV zurück!

Krieg an den Toren Europas. Inflation. Hegemonen am Horizont. Ein neuer kalter Krieg. Die Zeit, möchte man mit Hamlet ausrufen, ist aus den Fugen! Wenn die Unsicherheit weltweit steigt, steigt zugleich das Bedürfnis nach Absicherung zu Hause. Aber auch hierzulande gerät manch Solides aus den Fugen – selbst verschuldet.

Nehmen wir die Alters- und Hinterlassenversicherung. Seit langem tendiert das jährliche Umlageergebnis der AHV (alle Beiträge minus Auszahlungen) unter oder gegen null.

Und dies, obwohl viele Baby-boomer erst noch in Rente gehen. Die AHV, ein Pfeiler des Sozialstolzes der Schweiz, erodiert vor aller Augen, ungeachtet der Pflasterlipolitik der letzten Jahre.

Nun solls ein weiteres Pflasterli richten, die Reform AHV 21 – mitunter soll das Rentenalter der Frauen um ein Jahrzehnt auf 65 Jahre heraufgesetzt und die Mehrwertsteuer um 0,4 Prozent erhöht werden.

Die angeblichen bürgerlichen Problemlöser gebärden sich, als hätten sie das Ei des Kolumbus gefunden – sie

gackern in einem fort. Und die Etatisten auf der anderen Seite des Spektrums empören sich, weil sie dies am besten können.

Dabei müssten alle wissen: Die Reform ist bloss ein Reformchen. Schon 2029 ist das Umlageergebnis der AHV gemäss Bundesamt für Sozialversicherungen bereits wieder negativ. Der unbedarfte Bürger folgert wiederum mit Shakespeare scharf: Viel Lärm um nichts!

1948, als die AHV eingeführt wurde, betrug die Lebenserwartung im Alter von

65 Jahren für Männer weitere 12,4 und für Frauen 14 Jahre. Heute sind es 19,3 Jahre für die Männer und 22,2 Jahre für die Frauen. Oder: 1970 kamen fünf Beitragszahler für einen Rentner auf – heute sind es noch deren drei. Das sind Fakten, und sie sagen uns: Entweder die Jungen zahlen immer mehr, oder die Rent-

ner erhalten immer weniger. Oder wir arbeiten immer länger, zumal wir ja auch immer älter werden. Ein Viertes gibt es nicht.

Klar ist: Bis zur Abstimmung über die AHV-21-Reform im Herbst werden Gegacker und Empörung des Politbetriebs weiter anschwellen. Doch statt die AHV noch mehr zu politisieren, wäre es an der Zeit, sie zu

entpolitisieren. Denn es geht nicht um Politik, sondern um simple Mathematik. Was es braucht, ist eine Regelbindung, zum Beispiel so: Je älter wir werden, desto länger arbeiten wir. Sollte das Umlageergebnis dennoch irgendwann wieder negativ ausfallen, erfolgt eine automatische Anpassung von Beitragshöhe und Pensionsalter – Jung und Alt beissen solidarisch in den sauren Apfel.

So viel Transparenz darf man mündigen Bürgern zu-trauen. Und die Politik hätte tatsächlich ein Problem gelöst. Sie hätte sich, oh Wunder, in dieser Frage überflüssig gemacht.

René Scheu ist Philosoph und Geschäftsführer des Instituts für Schweizer Wirtschaftspolitik (IWP) in Luzern. Er schreibt jeden zweiten Montag im Blick.

